



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

266 (12.6.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203914)

Der Erzbergmörder-Prozess.

Fünfter Verhandlungstag.

Vormittags-Sitzung.

(Offenburg, 12. Juni.)

(Eigener Drahtbericht.)

Am Vormittag des fünften Verhandlungstages wurden durch die Beweisaufnahme zunächst

die Vorgänge nach der Flucht von Schulz und Tilleßen von Oppenau nach München festgestellt. Am 27. August in der Frühe traf Schulz in seiner Wohnung, die er anfangs August gemietet hatte, in der Regimistrantenstraße in München wieder ein. Die Frage der Zimmervermieterin, die eine Schwägerin der Wittin des Tilleßen ist, ob er etwas wünsche, verneinte er. Da sie glaubte, er wolle schlafen, verhielt sie sich sehr ruhig. Sie war daher erstaunt, als sie später in das Zimmer kam und Schulz nicht mehr antraf. An demselben Tage oder einem Tage später kam Tilleßen zu Schulz. Sie waren sehr fröhlich und tranken Schnaps. Am 31. August reiste Schulz mit dem Nachmittagszuge ab, wie er sagte, auf Urlaub nach Lindau. Nach der Adresse von Schulz kam ein Brief, den der Angeklagte v. Killinger abholte. Er fragte, ob Schulz noch nicht zurück sei und als dies verneint wurde, sagte er: „Die müssen sich ja gut amüsieren.“ Am 9. Sept. kehrte Schulz nochmals zurück und kündigte die Wohnung, weil er eine Stelle in Berlin erhalten habe, die er sofort antreten müsse. Er packte seine Sachen, darunter auch ein Paar Bergstiefel, deren schmutziges Aussehen der Zeugin auffiel. Dann kam der Angeklagte von Killinger und holte ihn ab. Schulz machte auf die Zeugin einen so guten Eindruck, daß sie lebhaft bewunderte, als er kündigte, und von Killinger fragte, ob er ihr nicht wieder einen solchen Herrn vermitteln wolle. Wie auf die Frage des Verteidigers Dr. Schlegel festgestellt wurde, hat deshalb der Angeklagte bei der Wittin seine Adresse zurückgelassen. Ferner wurde festgestellt, daß vor der Rückkehr des Schulz ein Einschreibebrief aus Oppenau an die Wittin eintraf. In demselben vom 23. August datierten Briefe handelte es sich um ein Zettel, auf dem stand: „Bitte, in meinem Zimmer bis zu meiner Rückkehr liegen lassen.“ Was in diesem Briefe stand, weiß die Zeugin nicht. Doch auch Tilleßen am 27. August morgens nach München zurückgekehrt ist, wurde durch seine Wittin festgestellt, die u. a. auslieferte, daß Tilleßen am 27. August angeblich nach Lindau abreiste. Er fuhr allein in einem Auto von der Wohnung fort. Die Wittin hat genau beobachtet, daß Schulz, der am Vormittag einen Koffer gebracht hatte mit der Bitte, Tilleßen möge ihn mitnehmen, nicht im Auto war. Tilleßen sagte nicht, daß er nicht wieder komme, und ließ auch seine Sachen zurück. Später, als bereits bekannt war, daß Schulz und Tilleßen als die Mörder Erzbergers in Betracht kämen, kam der Bruder des Tilleßen, jähle die Rechnung und sagte: „Was der Junge für Sachen macht!“ Beide Wittinnen haben keinen verdächtigen Verkehr bei ihren Zimmerherren bemerkt. Es wurden auch keine Besammlungen in den Zimmern der beiden abgehalten. Die Wittin des Angeklagten bestätigte, daß am 28. August ein Zettel abgegeben wurde, der, wie der Angeklagte angibt, von Tilleßen kam und auf dem, wie bekannt ist, ihm mitgeteilt wurde, daß er in den „Englischen Garten“ kommen solle, ferner, daß zwei Koffer abgegeben werden und später wieder abgeholt worden sind, wie der Angeklagte ebenfalls schon bei seiner Vernehmung angegeben hat. Aus den Aussagen der Wittin von Schulz und Tilleßen in Regensburg war von besonderem Interesse, daß die Zeugin, die wie ihre Tochter mit beiden sehr befreundet war, am 13. September, also nach der Flucht der Täter aus München, einen Brief von Schulz erhalten hat. Da sie bereits vernommen war, zerschlug sie zunächst den Brief, setzte jedoch später die Stücke wieder zusammen. Nach ihrer Aussage standen in dem Briefe nur harmlose Sachen, u. a., daß er nicht mehr schreiben könne, weil er sehr viel zu tun und seine feste Wohnung mehr in München habe.

Die Zeugin Paula Offertus.

weiche Schulz und Tilleßen durch ihren Bruder von Spandan her kannte, und welche die beiden in München am 31. August auf der Durchreise besuchen wollte, bestätigte, daß sie von Schulz u. Tilleßen eine Depesche erhalten habe, die sie nicht kommen, weil sie am 31. August dringend verreisen müßten.

Über die politische Gesinnung von Schulz und Tilleßen wurden dann einige Zeugen vernommen, weil die Anklagebehörde daraus den Schluß ziehen will, daß ihnen der Nord an Erzberger anzutrauen ist, darunter der Vorsitzende des Schup- und Truhbundes in Regensburg, dem die beiden angehört. Aus diesen Zeugnissen geht es lediglich von einigem Interesse, daß nach der Angabe des Zeugen der Schup- u. Truhbund mit der Organisation C nichts zu tun hat und daß Tilleßen die Absicht hatte, in das Büro des bekannten Antikommunisten Dr. Ruge, dem früheren Privatdozenten in Heidelberg, einzutreten.

Durch einen Kriminalinspektor wurde festgestellt, daß in der Wohnung des Schulz in Regensburg Kennziffern-Plakate gefunden wurden, welche dem Zeichen nach mit den an dem Tatort gefundenen Patronen und Hülsen übereinstimmen.

Besondere Aufmerksamkeit rief die

Vernehmung des älteren Bruders des Heinrich Tilleßen, des Kapitänsleutnants a. D. Karl Tilleßen, her. Er erklärte, daß er das Zeugnis insoweit verweigere, als die Tat seines Bruders und diese selbst in Betracht komme, daß er aber über das Verhältnis seines Bruders zu den Angeklagten auszusagen wolle. Er bezeichnete seinen Bruder als sehr wenig zugänglichen Charakter, der sich sehr schwer an einen anderen angeschlossen. Das Verhältnis Tilleßen zu dem Angeklagten war kein freundschaftliches. Als Tilleßen aus der englischen Internierung nach der Verlegung der Flotte zurückkam, war er sehr mit den Nerven herunter, jedoch der ältere Bruder den in seiner Kompanie bei der Brigade Ehrhardt stehenden Schulz, das sich seines jüngeren Bruders anzunehmen.

Es wurde dann ein Brief vorgelesen, den Karl Tilleßen an seinen Bruder Heinrich am 2. März 1921 schrieb, in dem es u. a. heißt: „Die Überlegungen, die Du in Deinem Brief vom 17. Februar niedergelegt, sind mir Wort für Wort aus der Seele gesprochen. Ich bin Deiner Ansicht: Ein überzeugter Katholik muß ultramontan sein und damit in erster Linie Romanhänger, dann erst Deutscher. Erst, wenn man in den Tod eintritt wie Erzberger oder absolute Jesuitenjünglinge erkannt hat, die uns das Seelenheil von Gott verprechen, ihr deutsches Vaterland aber verraten, erst dann wird man sich innerlich abenden. Der Kampf ist ein Lebenskampf, lieber guter Heini, und wir stehen vereinzelt.“ Das Verlangen des Vorsitzenden, sich zu diesem Briefe zu äußern, lehnte der Zeuge ab.

Es wurde dann eine Anzahl

Mitglieder der Organisation C in München vernommen, zunächst unvereidigt, da gegen sie ein Verfahren wegen Geheimbündelerei schwebt. Der Zeuge Kautter, Kapitänleutnant a. D., zur Zeit Student in München und Leiter der Presseabteilung der Organisation C, kennt den Angeklagten von der Marine her, da er derselben Torpedo-Boots-Flottille angehört. Nach der Auflösung der Marine-Brigade Ehrhardt trat der Zeuge der nationalen Arbeitsgemeinschaft der späteren Organisation C bei, deren Mitglied der Angeklagte später ebenfalls wurde. Die beiden haben jedoch zusammen gewohnt, haben jedoch dienstlich wenig zusammen gearbeitet, weil sie anderen Abteilungen angehört. Tilleßen kennt der Zeuge nur flüchtig von der Marine-Brigade her, und hat später in München dienstlich insofern mit ihm zu tun gehabt, als dieser den Verlaß der von dem Zeugen herausgegebenen Zeitschrift „Der Widling“ hatte. Darüber, wie der Angeklagte in den Besitz des Postes des Zeugen gekommen ist, weiß er nichts anzugeben, auch nicht darüber, warum der Angeklagte die Postbox aus einem Stempelkasten nachgedruckt hat. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte der Zeuge, daß der Urlaub in der Organisation C formlos gehandhabt wurde und ein Urlaubsplan nicht bestand. Ueber die Geheimorganisation verweigerte er jede Auskunft, da gegen ihn noch eine Anklage schwebt. Die Frage des Vorsitzenden, ob er von dem Morde an Erzberger vorher etwas gewußt habe, beantwortete der Zeuge mit einem festen Nein. Die Kennzeichen an Tilleßen und Schulz, den der Zeuge nur zweifach oder dreimal gesehen hat, sind ihm nicht aufgefallen. Ueber die Koffer, die Schulz und Tilleßen bei von Killinger untergebracht hatten, befragt, antwortete der Zeuge, auf die Einzelheiten könne er sich nicht mehr erinnern, da es sehr häufig vorgekommen sei, daß Kameraden, die auf der Durchreise nach München waren, Koffer in der Wohnung ihrer Münchener Kameraden abgestellt hätten.

Der nächste Zeuge, der 23jährige Kapitänleutnant a. D. Hoffmann, lenkt vor allem durch allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, daß er der Stellvertreter des Korvettenkapitäns Ehrhardt ist. Er war zusammen mit Tilleßen nach der Verlegung der Flotte in Scapa Flow interniert. Die Frage des Vorsitzenden nach den Zielen der Organisation C beantwortete der Zeuge dahin, bei Gelegenheit der Reichsregierung zu unterstützen, wie sich eine Gelegenheit einbilde bei dem mitteleuropäischen Zustand und in Oberösterreich ergeben habe. Der Zeuge erklärte auf Befragen, daß die Urlaubsregelung durch die einzelnen Abteilungsleiter vorgenommen wurden und daß keine Anmeldeungen zum Urlaub und keine Anmeldeungen nach dem Urlaub bei ihm erfolgten. Tilleßen schilderte er als einen ruhigen, zurückhaltenden Kameraden, von dem er jedoch den Eindruck hatte, daß

er sich nicht davon abbringen ließ, wenn er sich einmal in eine Sache verwickelt hatte. Seine Stellung zu Erzberger präferierte der Zeuge dahin, daß er ihn wegen seines springhaften und dilettantischen Auftretens und wegen seiner großen Arbeitskraft und wegen seines Einflusses für einen der größten Schädlinge hielt. Doch sei nie davon die Rede gewesen, Erzberger gewaltam aus dem Wege zu räumen. Nach der Vernehmung hat der Zeuge Schulz und Tilleßen flüchtig auf dem Büro gesehen, jedoch keinerlei Verdacht geschöpft, daß sie die Mörder sein könnten, zumal damals noch eine ganz andere Personalbeschreibung der Täter gegeben worden sei. Der Zeuge wurde am 12. September zusammen mit anderen Mitgliedern der Organisation C verhaftet, als sie zusammengekommen waren, um über die politische Lage zu beraten, die durch den Rücktritt des Ministerpräsidenten von Kafer am Tage vorher entstanden war. Auf die Frage der Verteidigung erklärte der Zeuge, daß bei der Verhaftung das gesamte Material beschlagnahmt worden sei.

Der frühere aktive Infanterie-Offizier Herbert Müller, jetzt Student der Nationalökonomie in Rottweil, gehörte früher der Organisation C an. Er sitzt in dem Verdacht, an die Frau des bayerischen Abgeordneten der NSDAP, Rüdiger einen Brief geschrieben zu haben, der von dem Vorsitzenden verlesen wurde und in dem er die Frau des Abgeordneten warnt, möglichst bald aus Bayern zu verschwinden, da sonst ihrem Mann nicht nur ein Denkschild verweigert werde, sondern daß er selbst in eine Fahnenkammer eingeschrieben würde, wie ein Pfeilerkopf in einer Fahnenkammer. Obwohl der Schriftführer erklärte, wie der Vorsitzende mitteilte, begutachtete, daß dieser Brief von dem Zeugen Herbert Müller geschrieben worden sei, erklärte dieser: „Ich habe den Brief nicht geschrieben. Ich würde gerade verurteilt zu werden, daß ich den Brief nicht schrieb; denn ich halte es für eine Freibeit, einen anonymen Drohbrief zu schreiben.“ Schulz und Tilleßen kennen der Zeuge von der Sturmkompanie der Marine-Brigade her. Er gehörte der Abteilung des Angeklagten an. Nach der Rückkehr von seinem Urlaub, den er am 22. August antrat, hat er mit dem Angeklagten kurz über die Ermordung Erzbergers gesprochen, und gesagt: „Es ist gut, daß er weg ist.“ Der Angeklagte hat dem Zeugen davon Mitteilung gemacht, daß Schulz und Tilleßen nach Regensburg gekommen haben. Die Frage des Vorsitzenden, ob er vorher etwas von dem Morde an Erzberger gewußt habe, verneinte er auf dieser Zeuge ebenso bestimmt wie die vorhergehenden Zeugen. Die Jugendvernehmung wird heute nachmittags um Ende geführt werden. Morgen vormittags 9 Uhr beginnen die Verhandlungen.

Bayern und die Pfalz.

Evangelischer Volkstag für die Pfalz.

Die evangelische Kirche der Pfalz hat am 12. Juni zu einer gewaltigen Kundgebung deutsch-evangelischen Christentums gefeiert, die der erste evangelische Volkstag für die Pfalz der Zeugnis ablegte für Christus und die Kirche die Bereitwilligkeit bezeugte, an der religiös-sittlichen Erneuerung unseres Volkes mitzuarbeiten. Nach einem Festgottesdienst in der St. Michaelskirche fanden sich nachmittags im Saalbau die Teilnehmer so zahlreich zusammen, daß der große Saal fast kaum zu fassen vermochte. Oberlandesgerichtsrat Roth-Zweibrücken eröffnete die Tagung mit einem Rückblick auf den Zusammenbruch nach dem Kriege und die Prüfungsjahre, die wir seither durchzumachen haben, die uns eine Lösung von Religion und Sittlichkeit gebracht haben. Der heutige Staat ist ein christlicher Staat mehr. Die Kirche hat jetzt ihre Angelegenheiten in eigener Verantwortung zu regeln, was hauptsächlich auch ein verantwortungsvolles Zusammengehörigkeitsgefühl der Glaubensgenossen zur Folge haben wird. Eine erste Frucht in dieser Richtung ist die Unterzeichnung des allgemeinen Kirchenbundes in Wittenberg, der Zusammenschluß von 28 deutschen evangelischen Kirchen. Aus dem gleichen Gedanken heraus ist der Volkstag für die Pfalz entstanden. Das gemeinsame Ziel muß sein: Mitarbeit aller an der sittlichen Erneuerung unseres Volkes. Eine Gesundung aber kann nur eintreten durch Rückkehr zu Religion, Gott und Kirche.

Die Regierung der Pfalz hatte ein Begrüßungsschreiben geschickt. Die Wünsche des protestantischen Landeskirchenrat der Pfalz überbrachte Oberkirchenrat Drescher, die der Stadt Reutlingen Stadtrat Hamel. Für die christlichen Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten sprach Verbandsleiter Dillger. — Den gedanktreichen Festvortrag hielt der Direktor des deutsch-evangelischen Volksbundes, Pastor Stuhmann-Göteborg über das Thema: „Die Kirche der Reformation und die neue Zeit“.

Pfarrer Lorenz-Reutlingen sprach über: „Christus und die Zukunft unseres Volkes“.

Das Schlusswort der Festtagung, die von Musikvortrügen und gemeinsamen Gesängen umrahmt war, sprach Pfarrer Stähler-Diesheim, der noch einmal alle evangelischen Deutschen zum Zusammenbruch aufrief, zur Arbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Die blaue Flamme.

Roman von Heinz Welten.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1921 by Verlag von Rich. Bong, Berlin.

(Fortsetzung.)

Nur das Vertrauen ihres Sohnes will sie gewinnen und bewahren. Er soll in allen Dingen, die ihn berühren, zu ihr kommen, und nie soll er fürchten, daß sie ihn austauscht, daß sie ihn nicht verstehen wird. Seine Sorgen sollen ihre Sorgen, seine Freuden sollen ihre Freuden sein. Sie will ihn nicht führen, ihm nichts raten und ihm nichts verbieten; aber indem sie ihm das Unschöne in seiner wahren Gestalt zeigt, wird sie es ihm verdeideln, und indem sie ihn teilnehmend läßt an der Freude, die sie für alles Große und Schöne empfindet, wird sie ihn dennoch leiten können, ohne daß er den Jügel fühlt. So soll er aus eigenem Willen den Weg gehen. Denn, wer von selbst den rechten Weg findet, der geht ihn auch weiter. Doch wer auf diesen Weg gezwungen und gestochen werden muß, bricht aus und schlägt Seitenspfade ein, die in die Irre führen. So ist es bei den jungen Tieren; warum soll es bei den jungen Menschen anders sein?

Acht kleine Kinderfüße klopfen gegen die steinernen Stufen der Veranda. Wer Kindermäuschen schlucken die süße, rote Speise. Johannes sitzt in der Mitte zwischen Gerda und Walter Studt, seinen beiden ältesten und nach immer liebsten Spielgefährten. Neben Walter Studt sitzt auf der anderen Seite Karl Rübsam.

Karl Rübsam ist klein u. dick, hat gesunde rote Waden und kluge, graue Augen. Sein brauner Anzug ist an den Armen und Ellbogen geflickt, und sein Holenboden ist ein großes Quadrat aus besonders festem, dunkelbraunem Stoff. Doch das stört ihn nicht im geringsten. Ihm ist gleichgültig, was er anhat. Er ist froh, seiner sieben Jahre Philosophie genug um Dinge nicht zu begreifen, die seine Mutter ihm nicht laufen kann. Denn seine Mutter ist eine Lehrerswitwe. Sie hat nur eine bescheidene Pension, und in der Schule hat er einen Freiplatz.

Die Kinder haben ihre Mahlzeit beendet. Sie überlegen, was sie jetzt tun sollen. Gerda schlägt „Dritten abschlagen“ oder „Kammerchen verputzen“, vor.

Doch die anderen gewinnen dem Vorschlag keinen Gehorsam ab. Sie sind heute schon genug gekauert.

„Wollen wir noch einmal zu den Kaninchen gehen? Denn freieren sie gerade.“ Karl Rübsam kann sich von den Tieren nicht trennen. Doch Walter Studt bemerkt allfällig:

„Wenn Tiere freieren, darf man sie nicht stören, sagt mein Papa immer.“

Karl Rübsam beugt sich der Weisheit des Herrn Direktors ohne Widerspruch. Er hat einen Freiplatz im Gymnasium. Johannes schaut grübelnd vor sich hin. Seine Gedanken laufen in eigenen Bahnen.

„Wie ist das eigentlich, wenn die Tiere sterben? Kommen sie dann auch in den Himmel?“

Walter Studt ist in der glücklichen Lage, sich auch hier auf die väterliche Autorität stützen zu können.

„Tiere im Himmel? Wie kannst du nur so dumm fragen! Nur wenn man brav und folgsam ist, in die Kirche geht und seinen Eltern gehorcht, kommt man in den Himmel. Das sagt mein Papa auch immer. Schlechte Menschen kommen nicht in den Himmel.“

„Aber die Tiere sind doch nicht schlecht. Meine Kaninchen sind sehr brav und der Rebhock auch.“

Karl Rübsam kommt ihm zu Hilfe; auch er will die Tiere nicht ausschließen aus den Gefilden der Seligen. Dazu liebt er sie viel zu sehr.

„Natürlich können sie auch einmal in den Himmel kommen, geradeso wie die Menschen.“

Jetzt mischt sich Gerda ins Gespräch. „Glaubst du wirklich, daß alle Tiere in den Himmel kommen?“

Karl Rübsam ist fest davon überzeugt. Er hat ganz vergessen, daß der Herr Direktor anderer Meinung ist.

„Selbstverständlich, warum denn nicht? Wenn sie nur brav sind.“

Walter Studt macht ein überlegenes Gesicht. „Auch Mäuse und Ratten und Schwaben?“

Gerda kreischt auf. „Hu! ich will nicht in den Himmel kommen, wenn Mäuse dort sind.“

Johannes beruhigt sie. Er liebt seine Kusine und will auch im Himmel mit ihr zusammen sein. „Dann werden sie gewiß nicht hineinkommen.“

Karl Rübsam fällt einen salomonischen Spruch. „Alle Tiere kommen in den Himmel, aber alle in einen anderen. Die Mäuse haben einen Mäusehimmel und die Ratten einen Rattenhimmel.“

In Johannes' große dunkelblaue Augen tritt ein seltsamer Glanz. „Ja, und dann haben die Ratten ihren Rattenhimmel und sie kommen nicht mit den Mäusen zusammen, die sie doch nur aufessen würden.“

„Wer wird hier aufgefressen?“ Siegmund Rau ist von der anderen Seite her ins Haus getreten und steht jetzt neben ihnen. Er hält einen kleinen, blassen Jungen an der Hand.

„Wollt ihr euren neuen Spielgefährten nicht begrüßen? Ihr kennt Siegfried Bernstein doch alle.“

Die Kinder strecken dem Ankömmling die Rechte entgegen. Doch dieser hält die seine auf dem Rücken und nimmt sie nicht vor. Siegmund Rau redet ihm zu. „Du mußt artig sein, Siegfried. Was soll ich deinem Vater sonst sagen? Wollt du nicht mitspielen?“

Herr Nathan Bernstein ist sein erster Buchhalter, der älteste Angestellte des Hauses Rau u. Sohn.

Siegfried Bernstein blickt schon auf den Boden und nimmt die Hand nicht hinter dem Rücken vor.

„Artig sein, Siegfried!“ Der Großvater will ihm die Hand vorziehen. Da reißt sich der Knabe los und läuft aus dem Garten.

Jahre vergehen. Johannes sitzt in der Untersekunda. Sein kleiner Freundeskreis hat sich erweitert. Siegfried Bernstein hat seine Scheu abgestreift und ist als ein willkommener Mitglied in die kleine Gemeinschaft eingetreten. Er hat schnell gelernt, sich den anderen anzupassen, und spielt willig alles mit, was Johannes und Walter Studt vorschlagen. Siegfried Bernstein ist sehr klug. Er ist der beste Matheknabe in der Klasse und schreibt den besten Aufsatz.

Auch Johannes, Karl Rübsam und Walter Studt sind gute Schüler; aber Siegfried Bernstein ist der Beste von ihnen. Gerda ist ein bildhübscher Backfisch geworden. Sie schmachtet für Dr. von Bülow, den Chemielehrer am Gymnasium, der auch in ihrer Schule Unterricht erteilt hat. Alle Mädchen von dreizehn bis siebzehn Jahren schwärmen für den jungen, schönen Lehrer, der immer so blaß aussieht. Er ist groß und schlant und hat ein ausdrucksvolles Gesicht.

Johannes hat bei ihm noch keinen Unterricht. In der Sekunda gibt es noch keine Chemie, sondern nur Physik, die langweiliger ist, zumal sie oft mit Mathematik verquillt wird. Doch auch Professor Thomsen, der Physiklehrer, ist bei den Schülern wohl gelitten. Er macht, so oft er kann, Experimente und quält seine Jungen nicht mit Formeln, die sie sich doch nicht merken. Freude sollen sie an seinem Unterricht haben; das ist die Hauptsache. Denn er lacht selbst gern und liebt frohe, lachende Gesichter.

Die Weihnachtsferien haben begonnen. Johannes muß am frühen Nachmittag in seinem Zimmer am Fenster und liest den „Geisterfischer“. Es dunkelt bereits. Walter Studt hat ihm das Buch zur Lektüre empfohlen; er ist ganz begeistert davon gewesen. Nie hat er gedacht, daß Schiller, der klassische Dichter des Teils und der Braut von Messina, auch eine Geschichte von italienischen Spionagen schreiben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesversammlung des badischen Philologenvereins.

III. Freiburg, 11. Juni. In den Räumen des hiesigen Realgymnasiums fanden sich am Freitag die Vertreter der höheren Schulen Badens ein, um über die schwebenden Schul-, Erziehungs- und Standesfragen zu beraten und zu beschließen.

Nach kurzer Begrüßung der Vertreterversammlung durch den 1. Vorsitzenden, Professor Dr. H. Schnigler erstattete Prof. Daub den Kasienbericht. Die hieran sich anschließende Aussprache wandte sich natürlicherweise auch den Schulblättern zu, dem Organ des Vereins, das als unentbehrlicher Bundesgenosse in der Verfolgung nicht nur der Standesinteressen, sondern vor allem auch der Schul- und Erziehungsfragen warme Worte der Fürsprache für weitere Beibehaltung aus der Mitte der Versammlung fand, trotz der großen hierfür notwendigen Ausgaben. Die Frage wird in den Gauen weiter zu behandeln und auf der nächsten Vertreterversammlung zu entscheiden sein.

Als Punkt 2 der Tagesordnung befähigte sich die Versammlung mit der Frage der kollegialen Schulverwaltung, die im Anschluß an einen Vortrag von Prof. Sacki-Heidelberg, unter dem Namen „Leitfäden zu einer Dienstamtsweisung“ vorgelegt waren. Das Gegenreferat hierzu hielt Prof. Bressch-Karlsruhe. Nach ausgiebiger Aussprache geht auch diese Frage an die Gauen und wird dann auf der nächsten Vertreterversammlung entschieden.

Gleichzeitig tagte die Praktikantenvereinigung. In seinem Jahresbericht gab der Vorsitzende Dr. Bender-Karlsruhe rückblickend ein Bild von der Notlage der Lehramtspraktikanten vor und nach dem Kriege und einen Ueberblick über die geleistete Arbeit und die drängenden Standesfragen. Hierbei sprach der Redner dem Landtag und der Regierung den Dank der Praktikantenschaft für die Schaffung der neuen Professorenstellen aus, die endlich die planmäßige Anstellung des überalterten Prüfungsjahres 1913 ermöglicht. Im Mittelpunkt des Vortrages und der anschließenden Aussprache stand die wichtige Frage der Lehreraufsteige, deren Lösung dem Grundsatz des freien Wettbewerbs aus sozialen Gesichtspunkten Rechnung tragen muß, sowie die Frage der praktischen Fort- und Weiterbildung. Vortrag und Aussprache ergaben ein einmütiges Bild der Geschlossenheit des Standes, seines selbstbewußten Willens nach wissenschaftlicher und pädagogischer Bildung und Vertiefung. Der neu gewählte Vorsitzende, Lehramtspraktikant Caselmann-Karlsruhe sprach dem auscheidenden Vorsitzenden den herzlichsten Dank der Praktikantenschaft aus.

Für die übrigen Teilnehmer der Tagung fanden vormittags Führungen statt durch das Münster, das Stadttheater und die Herdersche Buchdruckerei. Der Nachmittag rief die Vertreter der einzelnen Fachgruppen in die Vorträge der Professoren Weber und Breusch über Prüfungsfächer und Verwendung im praktischen Dienst; daran anschließend fanden Demonstrationen vorgetragen der Professoren Dr. Weiß, Häußer und Burger-Freiburg auf dem Gebiet der Elektrizitätslehre statt. — In der Universität sprachen Direktor Hausrath über Schule und Jugendbewegung, Geheimrat Hofrat Prof. Dr. Smolik über die humanistische Bildung und die Gegenwart und Universitätsprofessor Dr. Brie über die Bühne Shakespeares. — Den Abschluß des ersten Tages bildete ein schöner Begrüßungsabend, den die Freiburger Amtsgenossen ihren Gästen boten.

Städtische Nachrichten.

Synode der Alt-Katholiken des Deutschen Reichs.
Die 26. ordentliche Synode der Alt-Katholiken Deutschlands, die am Mittwoch früh hier mit einem feierlichen Hochamt in der Kathedrale eröffnet. Auch dem feierlichen Einzug des Bischofs Dr. Raog (Bonn) und der Geistlichen, die im Ornat in dem über der in klassischen Formen erbauten Schloßkirche Platz nahmen, schloß die versammelten Synodalen Deutschlands, sowie die von Mannheim und auswärts zahlreich erschienenen Glaubensgenossen einen feierlichen und erhebenden katholischen Gottesdienst, der in deutscher Sprache gehalten, als Mutter einer evangelisch-katholischen Gottesdienstfeier, und zwar evangelisch, weil er in der Hauptsache, katholisch, weil er in den ehrwürdigen Formen der katholischen Kirche abgehalten wurde, ersehen. Wichtig abgestimmt auf den Geist der Tagung und den tatsächlichen Rahmen war Bischof Raogs Festpredigt.
Die eigentliche Tagung der Synode, der 26. Geistliche und 54 Laienbeauftragte aus allen Gauen Deutschlands beiwohnten, wurde am Mittwoch mit einer feierlichen Ansprache eingeleitet.

Sagen und Sänge vom Rhein.

So wie eine Anzahl neuerer deutscher Dichter und Dichtungen am Rhein entstanden sind oder von der Schönheit des Rheines zu sein, so auch der größte Teil deutscher Sagen. In der dem „Bairischen Gewandeten Sondernummer des „Lammerhorn“ weist die auf diese Tatsache hin. Siegfried und Krimhild, die herrlichen Helden des unergänzbaren Nibelungenliedes, sind am Rhein geboren, Siegfried zu Jansen, Krimhild zu Worms. Es ist der Rhein, auf dessen Grund „geschmolzen rollt der Nibelungen rotes Gold“. Zwischen Jansen und Worms erhebt sich der Draakenfels, der vermaglich Anlaß gegeben hat zu der Sage von dem Abenteuer Siegfrieds, welches er bei Bekämpfung des Draaken zu bestehen hatte. Der Draakenfels spielt mit den benachbarten Felsblöden auch bei den deutschen Märchen eine Rolle. Denn „über den Sieben Bergen“ zwischen Jansen und Worms erhebt sich der Draakenfels, der vermaglich Anlaß gegeben hat zu der Sage von dem Abenteuer Siegfrieds, welches er bei Bekämpfung des Draaken zu bestehen hatte. Der Draakenfels spielt mit den benachbarten Felsblöden auch bei den deutschen Märchen eine Rolle. Denn „über den Sieben Bergen“ zwischen Jansen und Worms erhebt sich der Draakenfels, der vermaglich Anlaß gegeben hat zu der Sage von dem Abenteuer Siegfrieds, welches er bei Bekämpfung des Draaken zu bestehen hatte.

Das Nibelungenlied ist nur eine von den vielen Ueberlieferungen, die sich an den schweren Kampf, der zwischen Burgunden und Franken vor der Mitte des 5. Jahrhunderts am Rhein entbrannte, anknüpfen. Auch das Walthari-Lied ist diesem Kampf entsprossen. Die „Nolengarten“ ist gleichfalls am Rhein entstanden. Er erzählt von grünen Blumenpielen, die König Siegfrieds Tochter Krimhild zu Worms abhielt. „Ein Kranzlein von Rosen“ war der Preis, den sie um die Schwere erkämpfte werden. Drei Fürstinnen vom Rhein entzündeten den jungen riesigen Koden Eise mit der Aufgabe, den heiden Dietrich von Bern (Berona) vor ihr Ansehen zu bringen. In selbst in den romantisch-berühmten Sagenkreis um König Arthur und seiner Tafelrunde spielt der Rhein hinein. Auch die Minnesänger schmückten ihre Liebeslieder mit dem Namen des Rheines. Heinrich Frauenlob ruht in dem von Mainz auch jener Erzählung, der der Sohn eines Wagenschmiedes war und auf den der Goethesche Vers:

Williges, Williges,
Denk Maher du kommen fies,
Ist hier zu nennen. Zwischen Rebenhügeln versteckt liegt Angelt, wo vom Fenster seines Wolsters einst Karl der Große im Vertrauen eines Wintertages im Reulshorn die Spuren sah, die

Aus dem Geschäftsbericht ist u. a. hervorzuheben, daß nun endlich auch die altkatholische Kirche in Bayern staatlich anerkannt ist. In verschiedenen Gemeinden konnte durch Neueintritte ein Zugang zur altkatholischen Kirche festgestellt werden. Warme herzliche Worte richtete der Bischof an die Glaubensgenossen in Schlesien, Danzig und im Saargebiet, die durch die gewalttätige Abtrennung von ihrem Vaterland auch von der altkatholischen Kirche Deutschlands losgerissen wurden. Von den Schweizer Kirchen konnte besonders Deutschschweiz und die Schweiz in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung verzeichnen.

Die diesjährige Synode konnte ihre Hauptaufgabe, das Reformierungswort an der Verfassung der deutschen altkatholischen Kirche, das bereits schon auf der letzten Synode in Offenbach in Angriff genommen wurde, zu einem guten Abschluß bringen. Die hierzu von der Synodalrepräsentanz eingebrachten Anträge wurden mit kleinen Abänderungen einstimmig von der Synode angenommen. In Anbetracht der Arbeitsüberlastung des Bischofs der deutschen altkatholischen Kirche hat die Synode beschlossen, dem Bischof die Ernennung eines Generalleiters und zugleich Weibbischof zu empfehlen und diesem mit Einberufung der Synodalrepräsentanz ein bestimmtes Arbeitsgebiet zuzuwiesen. Es wurde von der Synode hierfür Stadtpfarrer Kreuzer (Freiburg i. Br.) empfohlen in Vorschlag gebracht.

Weiter wurde eine große Anzahl von Anträgen interner Natur, die von einer äußerst regen Mitarbeit der Gemeinden des Reiches zeugten, teils angenommen, oder zur empfehlenden Durchberatung der Synodalrepräsentanz überwiesen. Die Wahl der Synodalvertretung der altkatholischen Kirche Deutschlands ergab: Städt. Archidiakon Prof. Hermann Kreuzer (Köln), Dr. Petri (Koblenz), Justizrat Wassermeyer (Bonn), Pfarrer Prof. Dr. Rühlhaupt (Bonn) und Pfarrer Kachel (Essen) als ordentliche Mitglieder, Regierungsrat Dr. Kerk (Kempfen, Altgau), Oberamtman Dr. Eckert (Mannheim), Stadtpfarrer Kreuzer (Freiburg) und Stadtpfarrer Dr. Steinwachs (Mannheim) als außerordentliche Mitglieder.

Bei dem Festabend, gegeben von der altkatholischen Gemeinde Mannheim, der durch ein allgemeines Lied eingeleitet wurde, hielt nach der herzlichsten Begrüßungsansprache des Stadtpfarrers Dr. Steinwachs (Mannheim) der Bischof Dr. Raog (Bonn) eine erste feierliche Ansprache über den Familien- und Gemeindegemeist in der altkatholischen Kirche. Es sprachen weiter noch im Namen der badischen Gemeinden: Stadtpfarrer Kreuzer (Freiburg) über die Aufgaben der altkatholischen Kirche (Bau des Him-

Die Briefträger

sprechen schon jetzt bei den Postbestellern wegen Erneuerung des Abonnements für das dritte Vierteljahr vor.
Wir bitten im Interesse ununterbrochener Lektüre freundlichst um Weiterbestellung unseres Blattes.
Der Mannheimer General-Anzeiger kann auch für jeden einzelnen Monat durch die Post bezogen werden. S386

melreich); für Bayern Pfarrer Hader (Kempten) über den Weg, wie dieses Ziel durch den altkatholischen Kultus zu erreichen ist; für das Ruhrgebiet: Pfarrer Kachel (Essen), wie dieses Ziel, ein innerliches wahres Christentum zu bringen, zu erlangen ist, sowie Prof. Dr. Kachel (Bonn) über die Verfassung der altkatholischen Kirche Deutschlands und als letzter Redner Stadtpfarrer Michaelis (Frankfurt) über die Jugendfrage.

Am zweiten Tag der Synode fand in der Schloßkirche ein Seelenamt für die Verstorbenen statt. Weiter fand eine Hauptversammlung des Hilfsvereins, des Preis- und Schriftvereins und eine Vorbereitungs- und Hauptversammlung der Witwen- und Waisenklasse und der Priesterklasse statt.

Angemessenheitspreise für Obst und Gemüse.

Wie bereits berichtet wurde, hat die Arbeitsgemeinschaft pfälzischer Preisprüfstellen, der sich auch die Stadt Mannheim angeschlossen hat, beschlossen, in diesem Jahre fortlaufend Angemessenheitspreise für die jeweils auf den Markt kommenden Obst- und Gemüsearten festzustellen. Der hierfür paritätisch aus Erzeugern, Groß- und Kleinhändlern, Saapverwandigen und Verbrauchern gebildete Ausschuss ist inzwischen zweimal unter dem Vorsitz von Dr. Hoffmann (Kudwigsheim) in Neustadt zusammengetreten, um die Grundlagen für die geplante Preisfestlegung zu beraten. Trotz anfänglicher großer Schwierigkeiten — namentlich verhielt sich ein Teil der Erzeuger zunächst ablehnend, weil man ein Wiederankommen der Zwangswirtschaft vermied, während es sich doch nur darum handeln kann, in gemeinsamer Arbeit mit Produzenten und Händlern die Auswüchse auf dem Obst- und Gemüsemarkt zu beschneiden — einigte sich der Ausschuss einstimmig dahin, als Maßstab die von dem Kalkulations- und Wirtschaftsausschuss der süddeutschen gärtnerischen Verbände auf-

gestellten Richtlinien zu Grunde zu legen. Danach beträgt im allgemeinen für den Monat Juni der Verbraucherspreis für Freilandgemüse und sonstige Freilandpflanzen das 45fache des Preisenspreises. Abweichungen von dieser Norm, die sich aus der jeweiligen Marktlage ergeben, werden bei der Preisfestlegung in Betracht gezogen. Die von dem Ausschuss festgestellten Preise sind für das ganze Pfalzgebiet als angemessen zu betrachten, doch haben die örtlichen Stellen örtliche Abweichungen, die auf Frachtkosten, späterer Ernte oder dergl. beruhen, zu berücksichtigen. Die Aufstellung der Angemessenheitspreise erfolgte erstmals am 9. Juni und wird künftighin alle 14 Tage, im Bedarfsfalle auch in kürzeren Abständen, erfolgen. Wenn die Mitarbeit der Ausschussmitglieder wie bisher gesichert bleibt, wenn auch die großen Interessenverbände weiterhin das Vorgehen der Preisprüfstellen unterstützen, so darf erwartet werden, daß die Mißstände auf dem Obst- und Gemüsemarkt für die Folgezeit eingedämmt werden.

III. Berufsberatung durch die Schule. Das badische Unterrichtsministerium hat einen Erlaß herausgegeben, der die Berufsberatung durch die Schule zum Gegenstand hat. In dem Erlaß wird ausgeführt, daß die Schule die Aufgabe hat, die Schüler zur rechten Berufswahl zu erziehen, denn sie wird bei Beachtung der Anlagen und Fähigkeiten der Schüler und Schülerinnen in der Lage sein, unter Umständen vor der Ergreifung eines ungeeigneten Berufs zu warnen oder die getroffene Wahl durch ein sachdienliches Urteil zu unterstützen. Die eigentliche fachliche Berufsberatung (auch die Berufsstellenvermittlung usw.) ist jedoch den Arbeitsämtern zu überlassen, deren Bestrebungen von der Schule tunlichst zu fördern sind. Für die höheren Lehranstalten hat das Ministerium noch angeordnet, daß dort der stellv. Direktor mit der Wahrnehmung aller der Berufsberatung dienenden Aufgaben zu betrauen ist. Soweit diese Aufgaben von einzelnen Lehrern oder Lehrerinnen wahrgenommen werden oder sich geeignete Lehrkräfte freiwillig bereit erklären, die Förderung der Berufsberatung an einer höheren Schule zu übernehmen, ist dagegen nichts einzuwenden.

Kindertürsorge. Es wird uns mitgeteilt, daß es dem Verein für Ferienaufenthalt und Kindertürsorge, Mannheim (M. 6, 14) gelungen ist, sich auch für dieses Jahr während der Ferien ein Heim in gesunder Gebirgslage für die Kinder der kaufmännischen und technischen Angestellten zu sichern. Auch wird beabsichtigt, ein weiteres Heim für solche Kinder zu pachten, deren Eltern wohl die Kosten des Aufenthalts zu tragen in der Lage sind, aber durch die Not der Zeit gezwungen werden, auf einen Erholungsurlaub selbst zu verzichten. Anmeldungen, auch Anerbieten von freiwilligen Helfern für die Heime wollen schriftlich an obigen Verein gerichtet werden.

Wohnaufwand und Stundenlohn. Aus Verkefreisen wird uns geschrieben: Am 1. Juni ds. Ja. hatte ein Mieter 41 monatliche Miete und 37 M. Wohnabgabe zu zahlen und überreichte für eine zweistündige Ausbesserungsarbeit als Gipser dem Hausbesitzer eine Gegenrechnung von 78 M. Damit ist die ganze Monatsmiete und die 1 Proz. Wohnabgabe für ein halbes Jahr glatt bezahlt mit einer leichten Feierabendarbeit. Ist da der Wohnaufwand oder der Stundenlohn zu hoch?

— Die nächste Heidelberger Schloßbeleuchtung, die mit einer Brückenbeleuchtung verbunden sein wird, findet am Dienstag, den 13. Juni statt.

Unerschöpfbare Fleischtopfe. Von geschätzter Seite wird uns ein Brief von einer Firma in Buenos Aires, Argentinien, mit Mitteilungen über die Fleischpreise in Argentinien zur Verfügung gestellt, in dem die Firma Saaten als Viehfutter zu billigen Preisen empfiehlt und dies folgendermaßen begründet: „Diese Abnormität kommt von der schweren Krise in der Fleischfrage her, von der unser Land heimgeplagt ist. Unsere Kinder werden in den Provinzen jetzt zu Preisen verkauft, die im vergangenen Jahre noch für mittelfällige Schafe bezahlt wurden. Die besten Schafe kosten heute in vielen Fällen nicht mehr als ein Huhn. Es ist uns schmerzlich, zu konstatieren, daß kürzlich in einer Auktion für eine Angora-Katze bedeutend mehr bezahlt wurde, als am nämlichen Tage auf dem Viehmarkt für unsere hervorragenden Schorthorn-Ochsen von 500 bis 600 Kilo Gewicht. Nach unseren Begriffen ist es einfach empörend, daß in Deutschland heute Hunger leiden und sich hier von nicht durch den Bezug unseres spottbilligen Fleisches schützen können. Dieser Zustand hat natürlich unseren Grundbesitz völlig entwertet. Die Vielespelen für das Land können durch den Wert der darauf geschätzten Kinder nicht mehr gedeckt werden. Es gehen viele Viehhändler pleite und die meisten verkaufen ihren Besitz an die Gefrieranstalten nur, um sich von dem Lande zu befreien. Insofern ist es auch die Nachfrage nach Futtermitteln sehr gering.“ — Wenn diese argentinischen Fleischtopfe nur nicht so weit weg wären, wie könnten wir schmuzzeln!

Marktbericht. Infolge des trüben, regnerischen Wetters an den beiden Vortagen waren die Preise auf dem heutigen Montagsmarkt etwas angepannt. Alte Kartoffeln wurden zu 2.40—2.80 M. angeboten, neue Rosta-Kartoffeln zu 9—10 M., Salat 1—2.50 M., Zwiebeln 4—12 M., Blumenkohl 30—35 M., drei Knollen Kohlrabi 4.50, das Büschel Karotten 2.50—3 M., Bündel erben 8—9 M., Spargel sind etwas in Preise gesunken und stehen auf 8—13 M., Rirschen bei 9—12 M. immer noch zu teuer. Die Preise für Eier letzter noch fortgesetzt in die Höhe; heute morgen hatten sie den Stand von 3.20—5.50 M. erreicht. Butter 80 Mark.

zur Kennnter seiner Tochter Emma führten und ihm ihre Heimlichkeit mit keinem Geheimniskreisler Egnhart verrieten. Am rechten Ufer, mitten im Rheingau, liegt Kloster Eberbach, welches seinen Namen einer frommen Legende verdankt. St. Bernhard und sein Freund Erzbischof Walderi suchten hier einen Platz für eine neue Ordensniederlassung und sahen plötzlich einen Eber durch den Bach waten und mit seinen Hauern im Boden herumwühlen. Da wußten sie, daß der Herr ihnen den richtigen Fleck zur Erbauung ihres Klosters angedeutet habe. Bei Bingen quillt das Hildgardis-Brünnlein, seit die Tränen der Heiligen ins Moos getropft sind. In Bingen steht der Rauselstein, der an das furchtbare Ende Haitos gemahnt. Dann rührt sich Berg an Berg und Burg an Burg und fast an jede Krümmung eine Sage. In der Pfalz am Rhein ist auf einem Felsen die Lorelei und wird den Schiffen zum Verhängnis. Noch weiter stromaufwärts, besonders auch in den Seitentälern des Stroms, blüht ein reizender Kranz leiblicher Sagen. Es scheint nicht zu viel gesagt, wenn der Niederdeutsche Ernst Scherenberg behauptet:

„Zwar auch bei uns im Nord, dem scheinbar kühlen, kann man die Ader drücker Lebens fühlen; Doch nur am Rhein ist so warmem Sonnenlag, Pust unsres Deutschlands wärmster Herzensschlag.“

Warum schmeckt das Bier?

Das Bier, dieses urdeutsche Getränk, ist eins der wichtigsten Genussmittel, die wir besitzen. Mit der Verfeinerung seines Genusses hat sich aber bisher die Wissenschaft nur wenig beschäftigt; man hat nur den Grad seiner Schärffähigkeit auf Grund seines Gehaltes an Alkohol betont. D. Krons, der sich in einer aus dem pharmakologischen Institut der Universität Jena hervorgegangenen Veröffentlichung der Deutschen Medizinischen Wochenschrift mit der Frage nach dem Genusswert des Bieres beschäftigt, betont nun, daß wir es nicht nur nach seinem Alkoholgehalt beurteilen dürfen, sondern die sehr verschiedenartigen Produkte unterschieden müssen, aus denen das Bier zusammengesetzt ist. Der Alkoholgehalt des Bieres ist ziemlich niedrig und beträgt im Durchschnitt nur etwa 3 Prozent; er kann aber kaum als schädliches Moment angesehen werden, und ebenso wenig wird man eine Schädigung, wie dies behauptet werden ist, in der Fäulnisbildung großer Flüssigkeitsmengen erblicken dürfen, die bei übertriebenem Biergenuss aufkommen können. Die als „Kühnener Bierherz“ bezeichnete hochgradige Gärungsprotophyte, die auf übermäßigen Biertrinken zurückgeht, wird nach den Untersuchungen Krons durch den Kalkgehalt des Bieres hervorgerufen; die Bicarbonate enthält nämlich im Durchschnitt nicht weniger als 34 Prozent Kalk. Neben dem Alkoholgehalt erhält das Bier seinen Genusswert durch die darin gelöste Kohlensäure, die die Bekömmlichkeit des Bieres verbessert und auch zur Hebung des Ge-

schmacks beiträgt. Auch die Bitterstoffe des Bieres, besonders Hopfenbitter, werden in ihrem Geschmack durch die Kohlensäure gemildert, und endlich ist die Kohlensäure die Grundbedingung für die Schaumbildung des Bieres. Der Schaum ist für den Biertrinker wohl die wertvollste Eigenschaft seines Lieblingsgetränkes. Mit dem Schaum hängt die „Kollmundigkeit“ zusammen, die ein Haupterfordernis für die Gabe des Gambrinus ist. Diese Kollmundigkeit setzt sich aus Geschmacks- und Gefühlsregungen zusammen. Das Bier darf nicht durch seinen Gehalt an freier Kohlensäure pecheln, wie er es beim Wein findet, sondern der Kohlensäuregehalt muß dem Bier einen Grad von Fülle verleihen, und zwar wird dies hervorgerufen durch die einblühend wirkenden Kollbe. Diese sind es auch, die die Schaumbildung und die Schaumhaltigkeit veranlassen. Dabei wirken die Kollbe in verschiedener Art. Die Schaumbildung ist abhängig von dem Gehalt an Eiweißstoffen, die Schaumhaltung dagegen wird durch die Kohlenhydrate des Bieres hervorgerufen.

Es gibt keinen einheitlichen Biergeschmack, sondern alle Biere schmecken verschieden. Das hat seinen natürlichen Grund in der großen Zahl von Sacchariden, Schmeckenden Salzen und Bitterstoffen, die sich in verschiedener Menge und verschiedenem Verhältnis im Bier finden. Auch das Wasser, das zur Verfeinerung verwendet wird, beiste vielfach einen Eigengeschmack oder wirkt durch seine Zusammenlegung verändernd auf andere Geschmacksstoffe. Es lassen sich daher nicht an jedem Orte Biere von gleichem Geschmack herstellen, und die Bekömmlichkeit einzelner Bierarten ist an ganz bestimmte Städte gebunden. Immerhin lassen sich aber doch bestimmte Forderungen aufstellen, die der Geschmack eines jeden guten Bieres erfüllen muß. Diese Forderungen werden vom Fachmann als „rund, rein, kollmundig und schneidig“ bezeichnet. Sodann muß das Bier unbedingt frei von bestimmten Geschmacksstoffen sein, von denen der Brauer eine ganze Menge kennt, wie z. B. den bitteren Geschmack, den Seltersgeschmack, den Defektschmack, den leeren Geschmack, den sauren, den tintenartigen Geschmack usw. Ebenfalls sind die Anforderungen, die an das Bier gestellt werden, außerordentlich hoch, und die Herstellung dieses Genussmittels ist im Laufe der Kultur allmählich zu einem hohen Grade der Vollkommenheit entwickelt worden. Neben dem Geschmack spielen auch Geruch und Gesicht für den Genusswert eine große Rolle. Der Biertrinker verlangt z. B. von seinem Getränk, es ganz bestimmte Farbe; das Bier muß dunkel oder hell sein; es darf aber nicht zu dunkel oder hell ausfallen. Ein Schilb ins Nöckchen ist ebenso zu vermeiden wie ein leicht grünlicher Farbton. Zu der gleichmäßigen Farbe muß vollkommene Klarheit treten, denn das Bier soll „blank“ sein und darf keine Trübungen aufweisen, wie sie sich bei der Herstellung leicht einstellen können. Es sind also neben dem Alkohol und der Kohlensäure vor allem die Kollbe, die den Genusswert des Bieres bestimmen, und dazu kommt dann noch sein „Auge“, Farbe, Schaum, Klarheit usw.

Das neue Dietrich-Flugzeug über den Mannheimer Sportvereinstagungen. Die Besucher der gestrigen Regatta und des Sportplanes auf dem Waldhof hatten, soweit sie nicht an die irdischen Ereignisse gefesselt waren, Gelegenheit, das neue Dietrich-Flugzeug in Flug zu beobachten. Kurz nach 4 Uhr nachmittags startete der kleine Dietrich-Bastard-Doppeldecker bei Sandhofen und schraubte sich innerhalb weniger Minuten auf 1200 Meter empor. In dieser Höhe schlug er die Richtung auf Mannheim ein. Ueber den obengenannten Veranstaltungsort führte der Flieger (Angen. Dietrich) einige Kurven aus. Nach einem eleganten Kurvenflug landete das neue Flugzeug wieder an seiner Abflugstelle in Sandhofen. Da die Versuchsflyge mit dieser neuen Type gestern ihren Abschluß gefunden haben, beginnt in den nächsten Wochen die ferienweise Herstellung für den Luftverkehr.

Veranstaltungen.

Wochenplan des Nationaltheaters.

13. Dienstag	A 50	Rauferung	7 Uhr
14. Mittwoch	C 50	Der Arzt am Scheideweg	7 Uhr
15. Donnerstag	B 49	Die Bohème	7 Uhr
16. Freitag	V.V.	Der Freischütz	6 1/2 Uhr

(Operngemeinde des B. B. 1326—1425)

M. Samstag	D 50	Die lustigen Weiber von Windsor	7 Uhr
17. Sonntag	A 51	Lucas	7 Uhr
18. Montag	B 50	Der Kaufmann von Venedig	7 Uhr

Neues Theater im Hofgarten.

14. Mittwoch	V.V.	Der Hagestaller	7 Uhr
15. Donnerstag	V.V.	Theatergemeinde des B. B. 736—1325	7 Uhr
16. Sonntag	V.V.	Der Schwarzkünstler	7 1/2 Uhr

Stimmen aus dem Publikum.

Wandelt nicht auf verbotenen Wegen!

Dicht hinter der Dissenbrücke liegt das Sommerbad des Mannheimer Schwimmvereins. Eine Steintrappe führt den Damm hinauf zum Steg, der die Badeanstalt mit dem Festlande verbindet. Doch ist jene Treppe von der Brücke weiter entfernt als dieser Steg. Daß die Treppe unter solchen Umständen einen Umweg bedeutet, haben verschiedene Badbesucher schon frühzeitig erkannt und deshalb einen Fußpfad vom Festlande nach dem Steg hin anzulegen. Seit Jahren schon besteht dieser Pfad und da keine Tafel gegen seine Benutzung eingepflegt ist, wird er auch des öfteren von Unvorsichtigen benützt. Doch sie machen die Rechnung ohne den Wirt. Die Treppe ist ein Verbotstafel für die Polizei, vor dem Betreten des Bades warnt. Bewacht! Er geht kurzerhand sein Werkbuch und das Strafmandat folgt auf dem Fuße.

Freitag, 10. Juni. Wir machen zu Rade einen kleinen Ausflug in den Karkelwald. Schließlich geht es gerade nach Raststätte zum jüdischen Wasserwerk nach dem Karkel. Da der Fahrweg von Autos und Fußwerkzeugen gewühlt ist und der Fußgängerpfad weit und breit menschenleer scheint, wagen wir uns auf diesen. Aber, o weh! Am Karkelstein empfängt uns ein Waldhüter, bemerkt mit Milde Fernglas und Werkbuch. Er will unsere Räder nicht durch den Wald. Wir machen zu Rade einen kleinen Ausflug in den Karkelwald. Schließlich geht es gerade nach Raststätte zum jüdischen Wasserwerk nach dem Karkel. Da der Fahrweg von Autos und Fußwerkzeugen gewühlt ist und der Fußgängerpfad weit und breit menschenleer scheint, wagen wir uns auf diesen. Aber, o weh! Am Karkelstein empfängt uns ein Waldhüter, bemerkt mit Milde Fernglas und Werkbuch. Er will unsere Räder nicht durch den Wald. Wir machen zu Rade einen kleinen Ausflug in den Karkelwald. Schließlich geht es gerade nach Raststätte zum jüdischen Wasserwerk nach dem Karkel. Da der Fahrweg von Autos und Fußwerkzeugen gewühlt ist und der Fußgängerpfad weit und breit menschenleer scheint, wagen wir uns auf diesen. Aber, o weh! Am Karkelstein empfängt uns ein Waldhüter, bemerkt mit Milde Fernglas und Werkbuch. Er will unsere Räder nicht durch den Wald.

Kommunale Chronik.

Wohnungsmangel und Vergrößerung der Wohnungen.

Wiederholt ist behauptet worden, daß für den gegenwärtigen herrschenden Wohnungsmangel auch der Umstand, wenn auch nur als eine Nebenursache, verantwortlich sei, daß infolge erhöhter Einkommensflücht einzelner Personen und Familien mehr Wohnraum als früher in Anspruch genommen hätten, auch mehr als zwei kleinere Wohnungen zu einer größeren vereinigt worden seien. Ist an dieser Behauptung etwas dran? Das in Frage markiert so gewaltig gestiegene Einkommen der breiten Bevölkerungsschichten gegenüber der auch nicht unbedeutend so gestiegenen Mietpreise läßt diese Behauptung an sich nicht als unwahrscheinlich erscheinen. Jezt liegt aber auch eine direkte Bestätigung in einer Denkschrift vor, die vor einiger Zeit das Reichsarbeitsministerium dem Wohnungsausschuß des Reichstags über die neueren Maßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens vorgelegt hat. Es heißt da: Derartige Beobachtungen sind nicht nur in den Städten gemacht worden. Auch der Verband der preussischen Landkreise hat berichtet, daß Landwirte, die in ihrem Hause früher eine Wohnung vermietet hätten, diese jetzt für ihre eigenen Bedürfnisse in Anspruch nehmen. Ähnliche Beobachtungen sind im Reichsland Sachsen und in Braunschweig gemacht.

Das Reichsarbeitsministerium hat nun, um der Sache auf den Grund zu kommen, unter Vermittlung des Deutschen Städtebundes eine Umfrage bei den Wohnungsämtern der größten Städte gemacht. Dabei hat sich ergeben, daß eine einheitliche Tendenz im Reich nicht festzustellen ist; die Antworten lauten vielmehr sehr verschieden. Einige Städte haben erklärt, daß sie überhaupt keine Angaben machen können. Andere haben allerdings nur allgemein, ohne nähere Angaben beizufügen, daß infolge der oben erwähnten Umstände eine Vergrößerung von Wohnungen zu beobachten sei. Dagegen hat eine Reihe anderer Städte ausdrücklich verneint, daß durch eine Vergrößerung der Wohnungen die Nachfrage nach solchen vermehrt sei. Es scheint mit alledem doch festzustellen, daß

Kunst und Wissen.

Verlagsjubiläum. Sein hundertjähriges Bestehen kann am 12. Juni der bekannte Franck'sche Verlag feiern. Aus kleinlichen Anfängen heraus hat sich dieses Unternehmen zu einem der größten mühenreichsten Verlage ausgebildet. Neben der Herausgabe der Werke mühenreichster Dichter hat sich der Verlag der allmählichen Pflege des populären naturwissenschaftlichen Gebietes angelegen sein lassen. Er gibt bekanntlich die Kosmosreihe heraus.

Eine Beobachtung aus der Natur. Aus Otmeller wird der „Königlichen Ztg.“ geschrieben: Es ist bekannt, daß die Dorfschwalbe (Hirundo rustica) in einem vertraulichen Verhältnis zum Menschen auf dem Lande lebt und in Ställen, Lese- und Schlafstätten, Kennen ihre Nest baut. Vertraulich ist, einen so feinen und geliebten Insekten diese Tiere dabei entwickeln können. Im vorigen Jahre hatten wir hier in Otmeller, einem Kreisstädtchen des Saargebietes, einen sehr heißen und trockenen Sommer mit Futtermangel. Einmal Tages hielt durch das halbe freie offene Fenster meines Wohnzimmers und durch Gardinen ein Schwarm von Schwalben ein und begann im Innern der Stube über der Tür sein Nest zu bauen. Sie bauten durch das Fenster den Lehm von dem Ufer des nahen Wiesbaches. Als Stühle unten und von der Seite her kamen sie zwei umflossene Leuchtungsdröhte für das elektrische Licht an der Wand. Hierbei bekam nicht nur das Nest einen festern Halt, sondern auch ein paar passende Abstände von Tür und Zimmerdecke. Unter der Decke blieb nämlich nur soviel Raum frei, daß sie ein- und ausfliegen konnten. Hierbei wurde verhindert, daß die Jungen, die sich beim Füttern oft in beängstigender Weise hinauf- und herunterstiegen, herausfielen, und der Umgang zum Nest für fremde Beobachter war erschwert. Sie fühlten sich sehr wohl in der gemäßigten Raumtemperatur hinter den dicken Mauern mit dem großen Weinstock daneben. Auch sagten ihnen die behagliche Ruhe im Zimmer, das ich allein bewohnte, sehr zu. Abends verließ das Männchen das Zimmer, weil es keine passende Gelegenheit hatte und auch gemerkt hatte, daß kein lautes Weien den Bewohnern nicht gefiel. Aber die Schwalmutter blieb auf dem Nest und ließ sich mit den Jungen nichts einperren bis zum Morgen, wenn beim Öffnen des Fensters das Männchen sie abholte. Im September 1921 zog die Familie nach dem Süden ab. Am Karfreitag dieses Jahres, morgens 7 Uhr, kopfte es aus Fenster des Wohnzimmers. Beim Öffnen des Fensters kamen vier Schwalben mit stöcklichem Gemurmel ins Zimmer und flohen auf dieselbe Stelle zu, wo im Vorjahr das Nest war. Sie hatten nach längerer Abwesenheit und einem ermüdenden Flug aus dem fernem Süden ihr altes Heim sofort wieder gefunden. Todessünder, Dürre, Futtermangel, Not hatten die Schwalben zu den Menschen getrieben. Das Bild ist ein Auschnitt aus dem großen Bild von der Not der Zeit mit der entsetzlichen Leertunde. Dasselbe Mittel, das den Schwalben half, kann auch nur den Menschen aus der gemeinsamen Not helfen: gegenseitige Unterstützung im Geiste der Hilfszeit und wahren Eintracht.

solche Erweiterungsberechnungen vielfach, wenn auch keineswegs überall im Reich, vorhanden gewesen sind oder noch sind, aber darüber besteht allerdings Zweifel, ob ihr Einfluß auf die Wohnungsmenge gerade erheblich zu nennen ist.

Hoehheim, 12. Juni. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde die Kündigung des Redaktionsamtes wegen des Bauverhältnisses der Gemeinde hinsichtlich der Fischwasser in den Wasserlöchern zur Kenntnis gebracht. — Der Antrag des Redaktionsamtes auf Abtragung des Brunnennetzes wurde abgelehnt. — Desgleichen wurde ein Antrag wegen Erhöhung der Wohnungsabgabe ablehnend verbeschieden. Von der erneuten Erhöhung der Verpflegungsgelder im Krankenhaus Heilberg wurde Kenntnis gegeben. Der Grasspertheigerung mit einem Erlös von 130 000 M wurde die Genehmigung erteilt. Die Erd-, Beton-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer- u. Entwässerungsarbeiten für das durch die Gemeinde erstellt werdende Doppelhaus sollen öffentlich ausgeschrieben werden.

Ladenburg, 12. Juni. Der Gemeinderat beschloß, daß für den Besuch der hiesigen Realschule zu entrichtende Schulgeld der Schüler, deren Eltern in der hiesigen Gemeinde ihren Wohnsitz haben, nur im Grundbetrage von 450 M jährlich zu stehen. — Die Tagelöhner der bei der Stadt beschäftigten Hofstadtsarbeiter werden mit Wirkung vom 5. Juni ds. J. ab neu geregelt. — Kenntnis genommen wurde von der Verfügung des Bezirksamtes Mannheim vom 2. Mai über Auszahlung der Brandentschädigungssumme an die Firma Gammewert Redar. — Ab 1. Juni wird die Vergütung der Radwachter für Haltung einer Radmaschine auf 35 M erhöht. Neu geregelt werden die Ruhegehälter- und Hinterbliebenenbezüge der ehem. Gemeinbediensteten, mit Wirkung vom 1. Juni ab; das Mindesteinkommen beträgt hiernach für einen Ruhegehaltsempfänger jährlich 2500 M und für die Hinterbliebenen eines nicht mehr am Leben befindlichen Ruhegehaltsempfängers jährlich 2000 M. Die Badaufsichtgebühren für das Lehrpersonal der Volksschule wird mit Wirkung vom 1. Juni ab, auf 20 M erhöht. Die hiesige Volksschulleitung beabsichtigt, wie im vorstehenden Jahre, auch in diesem Jahre, ein Turn-, Spiel- und Sportfest unter den Schülern zu veranstalten; hierzu wurde ein Beitrag von 1000 M zur Anschaffung von Preisen bewilligt. — Von der Erhöhung der Verpflegungsgelder in den hiesigen Anstalten wurde Kenntnis genommen. — Genehmigt wurde, zur Einziehung eines weiteren Beitrags für den Gemeindefuhrbetrieb die Anschaffung der erforderlichen Bänke und Tische, vorausgesetzt, daß sich die in Frage kommenden Schilfergemeinden der hiesigen Gemeinde gegenüber bereit erklären, im Verhältnis der Kopfzahl der aus ihrer Gemeinde die hiesige Gemeindefuhr bedienenden Schüler, zu dem sozialen und persönlichen Aufwand einen Beitrag zu leisten. — Der durch den Gleisbau vom Festlichen Gleisabschluss bis zum künftigen Redaktionsamt unbrauchbar gemordene Feldweg bei dem Pachtgrundstück des Wilhelm Meng an der Wallstädterstraße soll alsbald wieder hergestellt werden.

U. Stöckel, 9. Juni. Der Bürgerausschuß hat mit großer Stimmenmehrheit den Ankauf des Gaißhofes „Adler-Vogel“ zum Preis von 900 000 M. beschlossen, um den Verkauf des Gaißhofes an einen Ausländer zu verhindern. Ein außerordentlicher Holzschlag soll die Mittel zum Ankauf des Gaißhofes bringen.

Aus dem Lande.

Weinheim, 11. Juni. Aus Anlaß seines heutigen 50-jährigen Jubiläums überreichte der Kreisgerichte Weinheim an 35 Veteranen von 1806 und 1870/71 eine Ehrengebe. Studienrat Prof. Kohnscheider, der bei dem Festbankett die Festrede hielt, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Bürgermeister Hugel sprach die Glückwünsche der Stadtverwaltung aus. Oberleutnant A. D. Bauer, Karlsruhe überbrachte die Grüße des Bad. Kreisverbandes und überreichte dem Vorstand des Kreisverbandes die goldene Medaille für besondere Verdienste. Heute vormittag fand Feldgottesdienst statt, wobei Feldkapellmeister a. D. Kaufmann die Festpredigt hielt.

Bretten, 12. Juni. Vorherige Tage fand hier eine von etwa 50 Teilnehmern und Teilnehmerinnen besetzte Tagung der Freunde der christlichen Welt für Süddeutschland und die Schweiz statt. Im Verlauf der Tagung wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt. So sprach Pfarrer Dr. Paulus aus Bretten über die christliche und gegenwartliche Lage und die christliche Verantwortung über sein Arbeitsgebiet in der christlichen Mission. Pfarrer Dr. Forster aus Bretten sprach über die christliche Beurteilung des Kapitalismus.

Phyllipsburg bei Bruchsal, 12. Juni. In der Ermordung des Bürgermeisters Pfeiffer wird nach berichtet, daß die Tat aus ganz geringfügiger Ursache geschah, da sich der Streit zwischen dem Bürgermeister und seinem Schwager, dem Glasfabrikanten Pfeiffer, um einige Säulen Holz drehte. Pfeiffer ist als 50-jähriger Mann bekannt. Er hatte den in seinem Wohnzimmern stehenden Bürgermeister überfallen und durch zwei Schüsse aus dem Jagdgewehr getötet. Nach der Tat stellte sich Pfeiffer selbst der Polizei.

Karlsruhe, 10. Juni. Am Samstag und Sonntag fand hier unter zahlreicher Beteiligung der Regimentsmitglieder der ehem. Leibdragoonen (Regt. Nr. 20) statt, der am Samstag mit einer Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof eine würdige Einleitung fand, an der sich auch der Verein ehem. Leibdragoonen Karlsruhe und Mannheim beteiligten. Nach einer Gedenkrede des Majors Fritz Göller v. Ravensburg wurden mehrere Kränze niedergelagt, darunter auch solche des ehem. Großherzogspaares und der Großherzogin Luise. Abends fand dann eine Begrüßungsfeier statt, bei der der Vorstand des Karlsruher Leibdragoonervereins, Oberpostsekretär Vint, die Begrüßungsrede hielt und dabei eingehend der Laten des Regiments in dem großen Ringen von 1914 bis 1918 gedenkte. Am Sonntag vormittag fanden Gedenkfeiern in den beiden Stadtkirchen statt und um 10 Uhr war ein Feldgottesdienst im Hof der ehem. Leibdragoonerkaserne, bei dem Gesänge der evangelischen und katholischen Konfession sprachen. Am Nachmittag vereinigten sich die Regimentsmitglieder zu einem Festbankett in der Festhalle und abends folgte die 30-jährige Stiftungsfest des Vereins ehem. Leibdragoonen der Regimentsstoa ab.

Sportliche Rundschau.

Städte-Ringkampf Darmstadt-Mannheim-Ludwigshafen. Städte-Boxkampf Darmstadt-Mannheim.

Nachdem die Mannheimer Mannschaft gegen die hervorragenden Karlsruher und Frankfurter Mannschaften als Sieger hervorging, fand am Sonntag der kombinierte Ringkampf Mannheim-Ludwigshafen, betreitet durch König, Stahl, Weber, Friedris, Gehring und Freund den Darmstädter Grob, Siegrist, Otto, Herr, Hoch und Sties gegenüber. Als Schiedsrichter fungierten die Herren Gummiller-Darmstadt und Schopf-Mannheim, als Unparteiischer Herr Schürer.

Während Grob-Darmstadt gegen König, Mannheim-Ludwigshafen im Zweikampf in der ersten Runde nach 4 Minuten durch Fuchter am Boden als Sieger hervorging, gelang es König in der zweiten Runde, Grob durch Hüftschwung in 4 Minuten 2 Sekunden auf beide Schultern zu legen. Im zweiten Kampf im Federgewicht den Siegrist-Darmstadt und König-Mannheim-Ludwigshafen ausfoderte, focht Darmstadt in beiden Runden zu seinen Gunsten ein. Der Kampf im Leichtgewicht (Otto-Darmstadt gegen Weber-Mannheim-Ludwigshafen) endete in der ersten Runde nach 4 Minuten 10 Sekunden durch einen Schlag am Boden gewonnenen Dankschlag, in der zweiten durch einen Schlag am Boden gewonnenen Dankschlag. Im Leichtgewicht (Gummiller-Darmstadt und Friedris-Mannheim-Ludwigshafen) die Mannschaften in der ersten Runde durch einen Schlag am Boden gewonnenen Dankschlag, in der zweiten durch einen Schlag am Boden gewonnenen Dankschlag. Im Leichtgewicht (Gummiller-Darmstadt und Friedris-Mannheim-Ludwigshafen) die Mannschaften in der ersten Runde durch einen Schlag am Boden gewonnenen Dankschlag, in der zweiten durch einen Schlag am Boden gewonnenen Dankschlag. Im Leichtgewicht (Gummiller-Darmstadt und Friedris-Mannheim-Ludwigshafen) die Mannschaften in der ersten Runde durch einen Schlag am Boden gewonnenen Dankschlag, in der zweiten durch einen Schlag am Boden gewonnenen Dankschlag.

teilweise mit Erfolg begünstigt. Das Schiedsgericht bei diesen Kämpfen lag sich aus den Herren Jäger und Beyer in Mannheim und Herr Geyer in Darmstadt zusammen. Im Ringkampf gewicht verließ Debus mit 13 zu 12 Punkten als Sieger die Waage. Im Leichtgewicht trat Herr Frank mit dem Darmstädter Schloß in den Ring. Schloß-Darmstadt konnte nur mit zwei Punkten Vorsprung siegen. Im dritten und letzten Ringkampf, den man mit größter Spannung erwartete, fanden sich nur zwei Kämpfer gegenüber, da der Darmstädter Boxer infolge eines Gelenksverletzes war. Der Ludwigshafener Kämpfer wurde vom Richter als Schwächere verurteilt, begab sich also mit Streich vom Ring und kritische stand in den Ring. Der Sieg wurde Streich zugesprochen.

Der Turn-Verein Mannheim von 1846

beteiligte sich gestern mit einem Leichtathleten bei den nationalen Wettkämpfen der Fußballgesellschaft Mutterstadt und konnte dabei folgende Preise erringen: 1. 100 Meter-Lauf der Jugendklasse 4. Preis Hofacker, 2. 100 Meter-Lauf der Jugendklasse 4. Preis Hofacker, 3. 100 Meter-Lauf der Jugendklasse 4. Preis Hofacker, 4. Preis Hofacker, 5. Preis Hofacker, 6. Preis Hofacker, 7. Preis Hofacker, 8. Preis Hofacker, 9. Preis Hofacker, 10. Preis Hofacker, 11. Preis Hofacker, 12. Preis Hofacker, 13. Preis Hofacker, 14. Preis Hofacker, 15. Preis Hofacker, 16. Preis Hofacker, 17. Preis Hofacker, 18. Preis Hofacker, 19. Preis Hofacker, 20. Preis Hofacker, 21. Preis Hofacker, 22. Preis Hofacker, 23. Preis Hofacker, 24. Preis Hofacker, 25. Preis Hofacker, 26. Preis Hofacker, 27. Preis Hofacker, 28. Preis Hofacker, 29. Preis Hofacker, 30. Preis Hofacker, 31. Preis Hofacker, 32. Preis Hofacker, 33. Preis Hofacker, 34. Preis Hofacker, 35. Preis Hofacker, 36. Preis Hofacker, 37. Preis Hofacker, 38. Preis Hofacker, 39. Preis Hofacker, 40. Preis Hofacker, 41. Preis Hofacker, 42. Preis Hofacker, 43. Preis Hofacker, 44. Preis Hofacker, 45. Preis Hofacker, 46. Preis Hofacker, 47. Preis Hofacker, 48. Preis Hofacker, 49. Preis Hofacker, 50. Preis Hofacker, 51. Preis Hofacker, 52. Preis Hofacker, 53. Preis Hofacker, 54. Preis Hofacker, 55. Preis Hofacker, 56. Preis Hofacker, 57. Preis Hofacker, 58. Preis Hofacker, 59. Preis Hofacker, 60. Preis Hofacker, 61. Preis Hofacker, 62. Preis Hofacker, 63. Preis Hofacker, 64. Preis Hofacker, 65. Preis Hofacker, 66. Preis Hofacker, 67. Preis Hofacker, 68. Preis Hofacker, 69. Preis Hofacker, 70. Preis Hofacker, 71. Preis Hofacker, 72. Preis Hofacker, 73. Preis Hofacker, 74. Preis Hofacker, 75. Preis Hofacker, 76. Preis Hofacker, 77. Preis Hofacker, 78. Preis Hofacker, 79. Preis Hofacker, 80. Preis Hofacker, 81. Preis Hofacker, 82. Preis Hofacker, 83. Preis Hofacker, 84. Preis Hofacker, 85. Preis Hofacker, 86. Preis Hofacker, 87. Preis Hofacker, 88. Preis Hofacker, 89. Preis Hofacker, 90. Preis Hofacker, 91. Preis Hofacker, 92. Preis Hofacker, 93. Preis Hofacker, 94. Preis Hofacker, 95. Preis Hofacker, 96. Preis Hofacker, 97. Preis Hofacker, 98. Preis Hofacker, 99. Preis Hofacker, 100. Preis Hofacker, 101. Preis Hofacker, 102. Preis Hofacker, 103. Preis Hofacker, 104. Preis Hofacker, 105. Preis Hofacker, 106. Preis Hofacker, 107. Preis Hofacker, 108. Preis Hofacker, 109. Preis Hofacker, 110. Preis Hofacker, 111. Preis Hofacker, 112. Preis Hofacker, 113. Preis Hofacker, 114. Preis Hofacker, 115. Preis Hofacker, 116. Preis Hofacker, 117. Preis Hofacker, 118. Preis Hofacker, 119. Preis Hofacker, 120. Preis Hofacker, 121. Preis Hofacker, 122. Preis Hofacker, 123. Preis Hofacker, 124. Preis Hofacker, 125. Preis Hofacker, 126. Preis Hofacker, 127. Preis Hofacker, 128. Preis Hofacker, 129. Preis Hofacker, 130. Preis Hofacker, 131. Preis Hofacker, 132. Preis Hofacker, 133. Preis Hofacker, 134. Preis Hofacker, 135. Preis Hofacker, 136. Preis Hofacker, 137. Preis Hofacker, 138. Preis Hofacker, 139. Preis Hofacker, 140. Preis Hofacker, 141. Preis Hofacker, 142. Preis Hofacker, 143. Preis Hofacker, 144. Preis Hofacker, 145. Preis Hofacker, 146. Preis Hofacker, 147. Preis Hofacker, 148. Preis Hofacker, 149. Preis Hofacker, 150. Preis Hofacker, 151. Preis Hofacker, 152. Preis Hofacker, 153. Preis Hofacker, 154. Preis Hofacker, 155. Preis Hofacker, 156. Preis Hofacker, 157. Preis Hofacker, 158. Preis Hofacker, 159. Preis Hofacker, 160. Preis Hofacker, 161. Preis Hofacker, 162. Preis Hofacker, 163. Preis Hofacker, 164. Preis Hofacker, 165. Preis Hofacker, 166. Preis Hofacker, 167. Preis Hofacker, 168. Preis Hofacker, 169. Preis Hofacker, 170. Preis Hofacker, 171. Preis Hofacker, 172. Preis Hofacker, 173. Preis Hofacker, 174. Preis Hofacker, 175. Preis Hofacker, 176. Preis Hofacker, 177. Preis Hofacker, 178. Preis Hofacker, 179. Preis Hofacker, 180. Preis Hofacker, 181. Preis Hofacker, 182. Preis Hofacker, 183. Preis Hofacker, 184. Preis Hofacker, 185. Preis Hofacker, 186. Preis Hofacker, 187. Preis Hofacker, 188. Preis Hofacker, 189. Preis Hofacker, 190. Preis Hofacker, 191. Preis Hofacker, 192. Preis Hofacker, 193. Preis Hofacker, 194. Preis Hofacker, 195. Preis Hofacker, 196. Preis Hofacker, 197. Preis Hofacker, 198. Preis Hofacker, 199. Preis Hofacker, 200. Preis Hofacker, 201. Preis Hofacker, 202. Preis Hofacker, 203. Preis Hofacker, 204. Preis Hofacker, 205. Preis Hofacker, 206. Preis Hofacker, 207. Preis Hofacker, 208. Preis Hofacker, 209. Preis Hofacker, 210. Preis Hofacker, 211. Preis Hofacker, 212. Preis Hofacker, 213. Preis Hofacker, 214. Preis Hofacker, 215. Preis Hofacker, 216. Preis Hofacker, 217. Preis Hofacker, 218. Preis Hofacker, 219. Preis Hofacker, 220. Preis Hofacker, 221. Preis Hofacker, 222. Preis Hofacker, 223. Preis Hofacker, 224. Preis Hofacker, 225. Preis Hofacker, 226. Preis Hofacker, 227. Preis Hofacker, 228. Preis Hofacker, 229. Preis Hofacker, 230. Preis Hofacker, 231. Preis Hofacker, 232. Preis Hofacker, 233. Preis Hofacker, 234. Preis Hofacker, 235. Preis Hofacker, 236. Preis Hofacker, 237. Preis Hofacker, 238. Preis Hofacker, 239. Preis Hofacker, 240. Preis Hofacker, 241. Preis Hofacker, 242. Preis Hofacker, 243. Preis Hofacker, 244. Preis Hofacker, 245. Preis Hofacker, 246. Preis Hofacker, 247. Preis Hofacker, 248. Preis Hofacker, 249. Preis Hofacker, 250. Preis Hofacker, 251. Preis Hofacker, 252. Preis Hofacker, 253. Preis Hofacker, 254. Preis Hofacker, 255. Preis Hofacker, 256. Preis Hofacker, 257. Preis Hofacker, 258. Preis Hofacker, 259. Preis Hofacker, 260. Preis Hofacker, 261. Preis Hofacker, 262. Preis Hofacker, 263. Preis Hofacker, 264. Preis Hofacker, 265. Preis Hofacker, 266. Preis Hofacker, 267. Preis Hofacker, 268. Preis Hofacker, 269. Preis Hofacker, 270. Preis Hofacker, 271. Preis Hofacker, 272. Preis Hofacker, 273. Preis Hofacker, 274. Preis Hofacker, 275. Preis Hofacker, 276. Preis Hofacker, 277. Preis Hofacker, 278. Preis Hofacker, 279. Preis Hofacker, 280. Preis Hofacker, 281. Preis Hofacker, 282. Preis Hofacker, 283. Preis Hofacker, 284. Preis Hofacker, 285. Preis Hofacker, 286. Preis Hofacker, 287. Preis Hofacker, 288. Preis Hofacker, 289. Preis Hofacker, 290. Preis Hofacker, 291. Preis Hofacker, 292. Preis Hofacker, 293. Preis Hofacker, 294. Preis Hofacker, 295. Preis Hofacker, 296. Preis Hofacker, 297. Preis Hofacker, 298. Preis Hofacker, 299. Preis Hofacker, 300. Preis Hofacker, 301. Preis Hofacker, 302. Preis Hofacker, 303. Preis Hofacker, 304. Preis Hofacker, 305. Preis Hofacker, 306. Preis Hofacker, 307. Preis Hofacker, 308. Preis Hofacker, 309. Preis Hofacker, 310. Preis Hofacker, 311. Preis Hofacker, 312. Preis Hofacker, 313. Preis Hofacker, 314. Preis Hofacker, 315. Preis Hofacker, 316. Preis Hofacker, 317. Preis Hofacker, 318. Preis Hofacker, 319. Preis Hofacker, 320. Preis Hofacker, 321. Preis Hofacker, 322. Preis Hofacker, 323. Preis Hofacker, 324. Preis Hofacker, 325. Preis Hofacker, 326. Preis Hofacker, 327. Preis Hofacker, 328. Preis Hofacker, 329. Preis Hofacker, 330. Preis Hofacker, 331. Preis Hofacker, 332. Preis Hofacker, 333. Preis Hofacker, 334. Preis Hofacker, 335. Preis Hofacker, 336. Preis Hofacker, 337. Preis Hofacker, 338. Preis Hofacker, 339. Preis Hofacker, 340. Preis Hofacker, 341. Preis Hofacker, 342. Preis Hofacker, 343. Preis Hofacker, 344. Preis Hofacker, 345. Preis Hofacker, 346. Preis Hofacker, 347. Preis Hofacker, 348. Preis Hofacker, 349. Preis Hofacker, 350. Preis Hofacker, 351. Preis Hofacker, 352. Preis Hofacker, 353. Preis Hofacker, 354. Preis Hofacker, 355. Preis Hofacker, 356. Preis Hofacker, 357. Preis Hofacker, 358. Preis Hofacker, 359. Preis Hofacker, 360. Preis Hofacker, 361. Preis Hofacker, 362. Preis Hofacker, 363. Preis Hofacker, 364. Preis Hofacker, 365. Preis Hofacker, 366. Preis Hofacker, 367. Preis Hofacker, 368. Preis Hofacker, 369. Preis Hofacker, 370. Preis Hofacker, 371. Preis Hofacker, 372. Preis Hofacker, 373. Preis Hofacker, 374. Preis Hofacker, 375. Preis Hofacker, 376. Preis Hofacker, 377. Preis Hofacker, 378. Preis Hofacker, 379. Preis Hofacker, 380. Preis Hofacker, 381. Preis Hofacker, 382. Preis Hofacker, 383. Preis Hofacker, 384. Preis Hofacker, 385. Preis Hofacker, 386. Preis Hofacker, 387. Preis Hofacker, 388. Preis Hofacker, 389. Preis Hofacker, 390. Preis Hofacker, 391. Preis Hofacker, 392. Preis Hofacker, 393. Preis Hofacker, 394. Preis Hofacker, 395. Preis Hofacker, 396. Preis Hofacker, 397. Preis Hofacker, 398. Preis Hofacker, 399. Preis Hofacker, 400. Preis Hofacker, 401. Preis Hofacker, 402. Preis Hofacker, 403. Preis Hofacker, 404. Preis Hofacker, 405. Preis Hofacker, 406. Preis Hofacker, 407. Preis Hofacker, 408. Preis Hofacker, 409. Preis Hofacker, 410. Preis Hofacker, 411. Preis Hofacker, 412. Preis Hofacker, 413. Preis Hofacker, 414. Preis Hofacker, 415. Preis Hofacker, 416. Preis Hofacker, 417. Preis Hofacker, 418. Preis Hofacker, 419. Preis Hofacker, 420. Preis Hofacker, 421. Preis Hofacker, 422. Preis Hofacker, 423. Preis Hofacker, 424. Preis Hofacker, 425. Preis Hofacker, 426. Preis Hofacker, 427. Preis Hofacker, 428. Preis Hofacker, 429. Preis Hofacker, 430. Preis Hofacker, 431. Preis Hofacker, 432. Preis Hofacker, 433. Preis Hofacker, 434. Preis Hofacker, 435. Preis Hofacker, 436. Preis Hofacker, 437. Preis Hofacker, 438. Preis Hofacker, 439. Preis Hofacker, 440. Preis Hofacker, 441. Preis Hofacker, 442. Preis Hofacker, 443. Preis Hofacker, 444. Preis Hofacker, 445. Preis Hofacker, 446. Preis Hofacker, 447. Preis Hofacker, 448. Preis Hofacker, 449. Preis Hofacker, 450. Preis Hofacker, 451. Preis Hofacker, 452. Preis Hofacker, 453. Preis Hofacker, 454. Preis Hofacker, 455. Preis Hofacker, 456. Preis Hofacker, 457. Preis Hofacker, 458. Preis Hofacker, 459. Preis Hofacker, 460. Preis Hofacker, 461. Preis Hofacker, 462. Preis Hofacker, 463. Preis Hofacker, 464. Preis Hofacker, 465. Preis Hofacker, 466. Preis Hofacker, 467. Preis Hofacker, 468. Preis Hofacker, 469. Preis Hofacker, 470. Preis Hofacker, 471. Preis Hofacker, 472. Preis Hofacker, 473. Preis Hofacker, 474. Preis Hofacker, 475. Preis Hofacker, 476. Preis Hofacker, 477. Preis Hofacker, 478. Preis Hofacker, 479. Preis Hofacker, 480. Preis Hofacker, 481. Preis Hofacker, 482. Preis Hofacker, 483. Preis Hofacker, 484. Preis Hofacker, 485. Preis Hofacker, 486. Preis Hofacker, 487. Preis Hofacker, 488. Preis Hofacker, 489. Preis Hofacker, 490. Preis Hofacker, 491. Preis Hofacker, 492. Preis Hofacker, 493. Preis Hofacker, 494. Preis Hofacker, 495. Preis Hofacker, 496. Preis Hofacker, 497. Preis Hofacker, 498. Preis Hofacker, 499. Preis Hofacker, 500. Preis Hofacker, 501. Preis Hofacker, 502. Preis Hofacker, 503. Preis Hofacker, 504. Preis Hofacker, 505. Preis Hofacker, 506. Preis Hofacker, 507. Preis Hofacker, 508. Preis Hofacker, 509. Preis Hofacker, 510. Preis Hofacker, 511. Preis Hofacker, 512. Preis Hofacker, 513. Preis Hofacker, 514. Preis Hofacker, 515. Preis Hofacker, 516. Preis Hofacker, 517. Preis Hofacker, 518. Preis Hofacker, 519. Preis Hofacker, 520. Preis Hofacker, 521. Preis Hofacker, 522. Preis Hofacker, 523. Preis Hofacker, 524. Preis Hofacker, 525. Preis Hofacker, 526. Preis Hofacker, 527. Preis Hofacker, 528. Preis Hofacker, 529. Preis Hofacker, 530. Preis Hofacker, 531. Preis Hofacker, 532. Preis Hofacker, 533. Preis Hofacker, 534. Preis Hofacker, 535. Preis Hofacker, 536. Preis Hofacker, 537. Preis Hofacker, 538. Preis Hofacker, 539. Preis Hofacker, 540. Preis Hofacker, 541. Preis Hofacker, 542. Preis Hofacker, 543. Preis Hofacker, 544. Preis Hofacker, 545. Preis Hofacker, 546. Preis Hofacker, 547. Preis Hofacker, 548. Preis Hofacker, 549. Preis Hofacker, 550. Preis Hofacker, 551. Preis Hofacker, 552. Preis Hofacker, 553. Preis Hofacker, 554. Preis Hofacker, 555. Preis Hofacker, 556. Preis Hofacker, 557. Preis Hofacker, 558. Preis Hofacker, 559. Preis Hofacker, 560. Preis Hofacker, 561. Preis Hofacker, 562. Preis Hofacker, 563. Preis Hofacker, 564. Preis Hofacker, 565. Preis Hofacker, 566. Preis Hofacker, 567. Preis Hofacker, 568. Preis Hofacker, 569. Preis Hofacker, 570. Preis Hofacker, 571. Preis Hofacker, 572. Preis Hofacker, 573. Preis Hofacker, 574. Preis Hofacker, 575. Preis Hofacker, 576. Preis Hofacker, 577. Preis Hofacker, 578. Preis Hofacker, 579. Preis Hofacker, 580. Preis Hofacker, 581. Preis Hofacker, 582. Preis Hofacker, 583. Preis Hofacker, 584. Preis Hofacker, 585. Preis Hofacker, 586. Preis Hofacker, 587. Preis Hofacker, 588. Preis Hofacker, 589. Preis Hofacker, 590. Preis Hofacker, 591. Preis Hofacker, 592. Preis Hofacker, 593. Preis Hofacker, 594. Preis Hofacker, 595. Preis Hofacker, 596. Preis Hofacker, 597. Preis Hofacker, 598. Preis Hofacker, 599. Preis Hofacker, 600. Preis Hofacker, 601. Preis Hofacker, 602. Preis Hofacker, 603. Preis Hofacker, 604. Preis Hofacker, 605. Preis Hofacker, 606. Preis Hofacker, 607. Preis Hofacker, 608. Preis Hofacker, 609. Preis Hofacker, 610. Preis Hofacker, 611. Preis Hofacker, 612. Preis Hofacker, 613. Preis Hofacker, 614. Preis Hofacker, 615. Preis Hofacker, 616. Preis Hofacker, 617. Preis Hofacker, 618. Preis Hofacker, 619. Preis Hofacker, 620. Preis Hofacker, 621. Preis Hofacker, 622. Preis Hofacker, 623. Preis Hofacker, 624. Preis Hofacker, 625. Preis Hofacker, 626. Preis Hofacker, 627. Preis Hofacker, 628. Preis Hofacker, 629. Preis Hofacker, 630. Preis Hofacker, 631. Preis Hofacker, 632. Preis Hofacker, 633. Preis Hofacker, 634. Preis Hofacker, 635. Preis Hofacker, 636. Preis Hofacker, 637. Preis Hofacker, 638. Preis Hofacker, 639. Preis Hofacker, 640. Preis Hofacker, 641. Preis Hofacker, 642. Preis Hofacker, 643. Preis Hofacker, 644. Preis Hofacker, 645. Preis Hofacker, 646. Preis Hofacker, 647. Preis Hofacker, 648. Preis Hofacker, 649. Preis Hofacker, 650. Preis Hofacker, 651. Preis Hofacker, 652. Preis Hofacker, 653. Preis Hofacker, 654. Preis Hofacker, 655. Preis Hofacker, 656. Preis Hofacker, 657. Preis Hofacker, 658. Preis Hofacker, 659. Preis Hofacker, 660. Preis Hofacker, 661. Preis Hofacker, 662. Preis Hofacker, 663. Preis Hofacker, 664. Preis Hofacker, 665. Preis Hofacker, 666. Preis Hofacker, 667. Preis Hofacker, 668. Preis Hofacker, 669. Preis Hofacker, 670. Preis Hofacker, 671. Preis Hofacker, 672. Preis Hofacker, 673. Preis Hofacker, 674. Preis Hofacker, 675. Preis Hofacker, 676. Preis Hofacker, 677. Preis Hofacker, 678. Preis Hofacker, 679. Preis Hofacker, 680. Preis Hofacker, 681. Preis Hofacker, 682. Preis Hofacker, 683. Preis Hofacker, 684. Preis Hofacker, 685. Preis Hofacker, 686. Preis Hofacker, 687. Preis Hofacker, 688. Preis Hofacker, 689. Preis Hofacker, 690. Preis Hofacker, 691. Preis Hofacker, 692. Preis Hofacker, 693. Preis Hofacker, 694. Preis Hofacker, 695. Preis Hofacker, 696. Preis Hofacker, 697. Preis Hofacker, 698. Preis Hofacker, 699. Preis Hofacker, 700. Preis Hofacker, 701. Preis Hofacker, 702. Preis Hofacker, 703. Preis Hofacker, 704. Preis Hofacker, 705. Preis Hofacker, 706. Preis Hofacker, 707. Preis Hofacker, 708. Preis Hofacker, 709. Preis Hofacker, 710. Preis Hofacker, 711. Preis Hofacker, 712. Preis Hofacker, 713. Preis Hofacker, 714. Preis Hofacker, 715. Preis Hofacker, 716. Preis Hofacker, 717. Preis Hofacker, 718. Preis Hofacker, 719. Preis Hofacker, 720. Preis Hofacker, 721. Preis Hofacker, 7

Binnenschiffahrt-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Duisburg.

Die folgenden Fahrzeuge sind auf Grund des Beleges über Entschädigungen und Aufschätzungen aus Anlaß des Friedensvertrages...

Table with 3 columns: Eigentümer, Name des Fahrzeugs, Schiffsregister und Nr. des Amtsgerichts.

Die Eigentümer dieser Schiffe haben Entschädigung durch die Binnenschiffahrt-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Duisburg beantragt.

Die an den Fahrzeugen hinsichtlich Berechtigten, soweit sie nicht aus dem Schiffsregister ersichtlich sind, ersuchen wir die Schiffsläubiger...

Duisburg, den 12. Juni 1922.

Binnenschiffahrt-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Duisburg.

Wayss & Freytag A.-G. Neustadt a. Haardt.

Auf Grund der in der Generalversammlung der Wayss & Freytag A.-G. in Neustadt a. Haardt vom 31. Mai 1922...

- 1. Auf je M. 2000.— alte Stammaktien (Nr. 1-40000) können M. 1070.— junge Stammaktien mit Gewinnberechtigung...

15. Juni bis 30. Juni einschließl.

- in Ludwigshafen a. Rhein: bei der Rheinischen Creditbank, Filiale Ludwigshafen.
- in Neustadt a. Hd.: Rheinische Creditbank Filiale Neustadt a. Hd.
- in Mannheim: Rheinische Creditbank und deren sämtlichen Niederlassungen.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auszuliefern. Zu diesem Zwecke sind die alten Stammaktien ohne Gewinnanteilscheinbogen...

Mannheim, den 13. Juni 1922.

Rheinische Creditbank.

Brüderchens an Kurt und Ruth Eyer. Mannheim, den 11. Juni 1922.

Karl Theodor-Diele O 6, 2. Täglich ab 4.30 S61 Tanz. * Jazz-Band.

Pfänder-Versteigerung am 14. Juni 1922, Anfang halb 2 Uhr.

Impektor all. Art Beschigt R. Kroschel Mannheim T 5, 10 Telefon 3492

Kragen-Wäscherei Schorpp Stärkewäsche Herren-Oberhemden Leibwäsche

Offene Stellen

Weltfirma sucht für ihre Generalvertretung, welche ein Monatsentlohn von 5000 RM garantiert.

General-Vertretung zu vergeben. Es handelt sich um einen erstklassigen Markenartikel des sog. Verbrauchs.

Für das Nachkalkulationsbüro eines bedeutenden Industrieunternehmens wird zum möglichst baldigen Eintritt tüchtiger

Kalkulator gesucht. Bewerber, die kaufmännisch und möglichst auch technisch gründlich ausgebildet sind.

Vieh-Versicherung sucht für größeren Bezirk tücht. Reisevertreter

Wir suchen für mehrere unserer Büros (sowohl Ferngraphie-funktionale als auch in reinen Büros)

Herren u. Damen und bitten um schriftliche Bewerbungen Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft.

Magazinverwalter von mittlerer Waichensarbeit gesucht. Bewerber, welche ähnliche Funktionen bereits bekleidet haben...

Kranführer für einen elektrischen Brückenkran (System Mohr & Federhall) zum sofortigen Eintritt gesucht.

Dame od. Herr (schon auf Büro tätig gewesen) gesucht. Angebote unter Z. O. 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen.

Gebildete Dame für selbst. Tätigkeit in Kasse und Kassakontroll gesucht. Es wollen sich nur im Rahmen absolut perfekter Damen melden...

Stellen-Gesuche Streblamer Geschäfts-mann sucht irgend eine Niederlage od. Fabrik-Lager wo er den Verkauf übernehmen könnte.

Geb. ält. Dame erfahren in Kinder- und Krankenpflege, Führung des Haushaltes, der engl. Sprache mächtig u. perfekt im Nähen, sucht Stellung in best. Familie.

Annahme-Stellen: N 2, 17 U 1, 9 G 5, 10 S 6, 8 Schwetzingenstraße 68

zur Registerführung für ein Versicherungsgeschäft im zuverl. Beamter auch Kriegsbeschädigter gesucht.

Geübte Stenotypistin gesucht. Angebote mit Gehaltsanforderung unter Z. F. 156 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kindermädchen nicht unter 20 Jahren, bei hohem Gehalt und guter Verpflegung sofort gesucht.

Tüchtige Vertreter f. ein guiegehendes patent. Gebrauchsmittel an allen Wägen gesucht.

Inseraten-Akquisiteur für verschiedene Fachschriften bei hoh. Verdienst sofort gesucht.

Jüngerer Bautechniker mit 2 oder 3 Jahren Baugemeinschaftsbildung sofort gesucht.

2 Kontrollkassen mit Vorrichtung für handschriftliche Eintragung zu verkaufen.

3 junge Hunde (Dobermannpincher) billig umzuhandeln sofort abzugeben.

Kauf-Gesuche Haus a. d. Lindenhof ev. m. Wirtschaft zu kaufen gesucht.

Ladenlokal od. Wirtschaftlokal mit Wohnung, größere Räume, per sofort oder für später zu mieten.

Möblierte Zimmer für neu eintretende Herren und Damen sofort gewünscht.

Statt Zwangsmieter Arzt sucht zwecks Niederlassung 2-3 Zimmer

2 Büroräume von Kohलगrosshandlung per sofort zu mieten gesucht.

Annahme-Stellen: N 2, 17 U 1, 9 G 5, 10 S 6, 8 Schwetzingenstraße 68

Kauf m. gr. Anzahlung Privathaus im Stock Ang. u. J. E. 15 a. Gesch. *2941

Haus mit großer Terrasse, großer Hof u. Garten unter J. A. 11 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2937

Zu kaufen gesucht: Alte Brokate, Kirchenmäntel und dergl. Angebote mit genauer Beschreibung u. Preisangabe erbeten.

Alte Gebisse kann bis 20 M. pro Zahn abg. Brym. G. 4. 13. 11.

Kleider, Möbel Kaufe gebr. Möbel aller Art. Teleph. 2048 Goldstein, T. 4, 1. *2907

Kleider, Möbel Kaufe gebr. Möbel aller Art. Teleph. 2048 Goldstein, T. 4, 1. *2907

Metalle, Eisen Fliesen, taugt 650 Fl. Wachtel, S. 4, 6 Telephon 7818.

Miet-Gesuche 1-2 möbl. Zimmer (2 Betten) vorübergehend zu mieten gesucht.

Tausch. Kleiderstück gegen 3 Zimmer-Wohnung gg. 3 oder 4 Zimmer in Mannheim od. Umgebung wird veräußert.

Ladenlokal od. Wirtschaftlokal mit Wohnung, größere Räume, per sofort oder für später zu mieten.

Möblierte Zimmer für neu eintretende Herren und Damen sofort gewünscht.

Statt Zwangsmieter Arzt sucht zwecks Niederlassung 2-3 Zimmer

2 Büroräume von Kohलगrosshandlung per sofort zu mieten gesucht.

Annahme-Stellen: N 2, 17 U 1, 9 G 5, 10 S 6, 8 Schwetzingenstraße 68

flechte behaftet. Kein geimpftes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Jader's Patent-Vielzinnal-Beize wurden die Flechten in 8 Wochen beseitigt.

Pagoda Tee echt sein ausgiebig

Pagoda Tee echt sein ausgiebig